

ich es und ich bitte Dich, mir Alles zu vergeben — ach, Elisabeth, steh' nicht so ruhig da, wenn Du mich nicht umbringen willst." (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— [Fatale Aehnlichkeit.] Der Wiener Bürger J. W. Mareda, Gründer und Director der ersten österreichischen Seifensieder- („Apollo“) Gewerkschaft, unternahm im vorigen Monat eine Reise nach Thüringen und an den Harz, um Land und Leute daselbst kennen zu lernen. Nachdem er mehrere Städte und Badeorte besucht hatte, kam Mareda auch nach Quedlinburg, wo er im Gasthose „zum Bären“ abstieg. Kaum mochte er einige Minuten durch das geöffnete Fenster auf den Platz hinabgeschaut haben, als sich allmählig eine große Menschenmenge (Mareda schätzte dieselbe auf 3000 Personen) vor seinem Hotel versammelte und ihn neugierig betrachtete. Endlich schrie ein baumstarker Kerl: „Herunter mit ihm, nieder mit ihm, ich kenne ihn genau, habe ihn bei Sedan gesehen, den —“, und hier gebrauchte der Mann Ausdrücke, die mehr kräftig als salonfähig waren. „Damit man ihn nicht erkenne, hat er sich den Knebelbart abrasiren lassen,“ fuhr der Baumstarke fort. Jetzt erst merkte Mareda, der wirklich schon zuweilen von Freunden wegen seiner Aehnlichkeit mit „Ihm“ aufgezo-gen wurde, daß diese Versammlung ihm als Pseudo-Napoleon gelte und daß seine Lage deßhalb kritisch zu werden beginne. Auf die unweisehaften Versicherungen des Baumstarken, „daß er Napoleon ganz genau kenne,“ schrie der ganze Haufe unisono: „Herunter mit ihm, nieder mit ihm!“ — „Ich habe meinen Mann verloren!“ schrie eine Frau: „ich zwei Brüder,“ rief eine andere; „mir sind Krüppel zurückgeschickt worden,“ eine dritte u. s. w. — „Von Allem ist er Ursache.“ Nieder mit ihm, herunter mit ihm!“ riefen Alle. Es wurden Steine herbeigeschleppt, und dem wackeren Mareda wurde bereits unheimlich zu Muth, als endlich die Polizei einschritt. Der Commissär begab sich zu dem Bedrohten und erkannte bald, daß eine Personenverwechslung stattfinde. Die Volksmenge ließ sich jedoch durchaus nicht überzeugen und sah in den Behauptungen des Wiener's nur ein neues Zeichen, daß der Geschlagene von Sedan keinen Muth besitze. Der Polizei-Beamte sah sich gezwungen, Herrn Mareda, welcher durchaus keine Lust hatte, um seiner Aehnlichkeit mit dem ehemaligen Herrscher willen gehncht zu werden, sicheres Geleite aus der Stadt und bis zum Bahnhofe zu geben, wo eben ein Zug abging.

— [Eine Passionsgeschichte.] In Marsale in Sizilien, wo der berühmte Wein wächst, besteht, wie in Tirol und in Baiern, während der heiligen Woche der Brauch der Passionsspiele. Unter anderen Episoden aus der Leidensgeschichte des Erlösers spielt sich auch die Begleitung auf den Kalvarienberg ab, und ein armer Teufel aus der untersten Volksklasse hat die Rolle des Nazareners zu übernehmen. Selbstverständlich fehlen dabei nicht Magdalena, die Jünger und die Juden. Christus hat, so schreibt die Rolle vor, auf dem Marterwege einen rechten Fußtritt zu erhalten, daß er, ganz nach der Tradition, unter dem Kreuze zusammenbricht. Im vorigen Jahre bekam Christus von einem Flegel, der einen Juden darstellte, einen so heftigen Fußtritt, daß er beim Falle eine starke Verletzung erlitt. Im heurigen Jahre wollte der Zufall, daß der Christus des Vorjahres einen Juden und jener Flegel den Christus darzustellen hatte. Ersterer, der sich längst mit dem Gedanken einer Revanche trug, nahm diese in so heftiger Weise, daß er seinem Gegner, in der Travestirungsform Christi, einen solchen Fußtritt versetzte, daß dieser auf den Boden hinschlug und das ganze Gesicht mit Blut übergoßen hatte. Bald aber raffte er sich, durch den Schmerz wüthend gemacht, wieder auf, zog ein Messer, das er unter der Tunika versteckt trug und verwundete seinen Beleidiger mit mehreren Stichen, von denen einer tief in den Arm fuhr. Die beiden Christi wurden nun gebunden und in den Kerker abgeführt. In den nächsten Tagen wird ihr Prozeß verhandelt. (Fr. Z.)

— Selten ist wohl bei einer Revue so gelacht worden, wie neulich in Berchtesgaden. Die jungen und alten Krieger des Ortes hatten sich zur Revue vor ihrem siegreichen Führer, dem deutschen Kronprinzen eingefunden; weil sie aber wußten, was sich vor so hohem Herrn schickte, hatten sie sich alle in die zahmste städtische Kleidung geworfen und mancher ächte Gebirgssohn hatte sich die langen Hosen z. von seinem Badegast extra geborgt. Der Kronprinz dagegen, der an so etwas nicht denken konnte, hatte sich den Kriegern zu Ehren in die Gebirgsstracht geworfen: grüner Hut mit Gewöbart, graue Toppe, kurze schwarze Sammhose, nackte Kniee u. s. w. Beide Theile waren wie verkleidet und hätten sich beinahe nicht erkannt. Es gab ein herzliches Lachen und beste Stimmung.

— Den Zipsel des väterlichen Hochzeitsrades hübsch in Baldrianthee aufgelocht, ist das beste Mittel wider Krämpfe des Erstgeborenen. Wer's nicht glaubt, kann von einem Berliner Arzte eines Besseren belehrt werden. Dieser Arzt hat den Frackzipsel in wohlhabenden Berliner Familien approbirt, wenn auch nicht probat gefunden. Man sieht, die altrenommirte Familie Zipsel ist noch nicht ausgestorben.

Bekanntmachung.

Im **Hotel de Saxe** in **Johanngeorgenstadt** sollen

Donnerstag, den 22. August 1872,

von **Vormittags 9 Uhr an**

folgende auf **Johanngeorgenstädter Forstrevier** in den Forstorten: **Farbenleithe, Silbergebau, Lehmergrund, Krannichsee, Erzengel, Ziegelhütte, Schimmelsfeld, Genistsfeld, Milchbacher, junge Auersberg und Fastenberg** aufbereitete Hölzer, als:

22 Stück weiche Stämme, 11—23 Centim. in der Mitte stark,			
3 „ buchne Klöpper, 22—43 „	oben stark, 2 und 3 Meter lang,		
6025 „ weiche „ 11—22 „			} 3,5 Meter lang,
260 „ „ 23—54 „			
500 „ „ Stangen 3 „	unten „		
200 „ „ „ 4 „			
50 „ „ „ 6 „			
90 „ „ „ 7 „			
56 „ „ „ 11—15 „			

und

Freitag, den 23. August 1872,

von **Vormittags 9 Uhr an**

ebenfalls im **Hotel de Saxe** in **Johanngeorgenstadt**:

2 Raumkubikmeter buchne Scheite,	
40 „ weiche „	
737 „ „ Klöpper,	
444 „ „ Stöcke,	
2 „ buchenes Aßholz,	
586 „ weiches Aßholz	

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Johanngeorgenstadt,

am 12. August 1872.

Bettengel.

Petasch.